

Diese Burgruine birgt Geheimnisse

Zur Ruine Besserstein in Villigen gibt es wenige gesicherte Kenntnisse. Ihren Klang hat jetzt ein Alphornist vertont.

Maja Reznicek

Von der Bushaltestelle Vor Tor sind es knapp 40 Gehminuten. Die haben es aber in sich. Als Spornburg zeichnet sich Besserstein durch ihre Lage auf einem Hügel mit mindestens zwei steil abfallenden Seiten aus. Es ist einer der wenigen Fakten, die über die Ruine auf dem Geissberg bekannt sind. Selbst Google spuckt unter dem Begriff «Besserstein» an erster Stelle lieber eine gleichnamige Villiger

Unbekannte Ruinen im Aargau Teil 2: Besserstein

Weinfirma aus. Über die Herkunft und das Alter der früheren Burg gibt es laut der Kantonalen Denkmalpflege Aargau keine gesicherten Kenntnisse. Im Onlineinventar heisst es: «Sie wurde wohl zur Überwachung des Aarewegs von Brugg nach Koblenz und des Juraübergangs nach Wil erstellt.»

Die erste urkundliche Erwähnung stammt von 1244. Im September des gleichen Jahres, schreibt Max Baumann im Buch «Villigen. Die Geschichte», war die Gräfin Heilwig von Kyburg, die Witwe des Grafen Albrecht IV. von Habsburg zu Besuch. Der Historiker führt aus: «Sie empfing den Ritter Rudolf von Baar, dessen Familie in ihren Diensten stand, und den Mönch Burkhardt, Kellermeister des Klosters Kappel am Albis.»

Kantige und markante Töne zeigen das Urchige

Die beiden Parteien strebten im damaligen Herbst einen Tausch an, der mit einer Pergamenturkunde besiegelt wurde. Noch

heute liegt sie im Staatsarchiv Zürich. 1244 war Besserstein als Lehen des elsässischen Klosters Murbach im Hof Rein im Besitz der Habsburger. Max Baumann fügt dazu an: «Sie wohnten aber nie dort, sondern verliehen die Burg als standesgemässen Wohnsitz an Adelige, die in ihrem Heer kämpften.» Wer das gewesen sei, sei aber völlig unbekannt.

Das fehlende Wissen über die Burg und ihr ungewohnter Name haben dafür die Fantasie der Nachwelt angeregt. Der Historiker erklärt: «Es überlieferten sich Sagen, die in der Zeit der Romantik des 19. Jahrhunderts aufgeschrieben und in Gedichte gefasst wurden.» Inspiriert hat die Ruine Besserstein ebenfalls den langjährigen Blasmusikdirektoren und Alphornisten Ulrich Hegnauer.

Für seine Kompositionen lässt der 72-Jährige sich oft von der Landschaft anregen. Vor zwei Jahren las er zufällig vom Jurapark Aargau: «Ich hatte bereits drei bis vier Stücke komponiert, die in die Region passten. Da dachte ich, ich könnte nochmals einige schreiben und daraus eine Serie als Sammelheft in Kooperation mit dem Jurapark realisieren.» Kreiert hat Ulrich Hegnauer für diese Serie auch das Stück «Uf'em Geissbärg» – mit einem speziellen Teil zur Ruine Besserstein.

Dass der Blasmusikspezialist Villigen bei dem Projekt berücksichtigt hat, kommt nicht von ungefähr. «Weil mein Onkel in der Gemeinde Lehrer war und meine Cousins und Cousinen dort aufgewachsen sind, habe ich einen speziellen Bezug.» Im knapp dreiminütigen Stück würdigt er Besserstein musikalisch. Der im Kanton Bern Wohnhafte erklärt dazu: «Kantige und mar-



Die Entstehung der Burg wird auf die zweite Hälfte des 12. oder ins frühe 13. Jahrhundert geschätzt. Hier zu sehen: der Turm. Bild: mre

Ruine Besserstein in Villigen



Quelle: OSM, Lizenz Odbli 1.0/Karte: jbr

kante Töne zeigen das Urchige und Imposante der Ruine.»

Den letzten Schliff hat «Uf'em Geissbärg» erst vor kurzem bekommen. Im Rahmen der 1.-August-Feier von Villigen erlebt das Stück in dieser Form seine Uraufführung. Gespielt wird es von einer vierköpfigen Ad-hoc-Alphornformation, von der Hegnauer selbst Teil ist.

Im Zweiten Weltkrieg gab es weitere Eingriffe

So imposant das Musikstück, so wenig ist mittlerweile von der früheren Burg Besserstein übrig. Bereits 1291 scheint sie im Verfall gewesen zu sein, schon um 1305 wurde laut Max Baumann nur noch von «Burgstelle» gesprochen. 1830 soll die Gemeinde Villigen zudem den östlichen Teil des Standorts ausgeebnet und dort noch bestehende Mauerreste beseitigt haben. Weitere Eingriffe geschahen während des Zweiten Weltkriegs.

Inzwischen sind vom Bergfried (Wohnturm) mit einem einstigen Grundriss von 8,20 auf 6,70 Metern nur noch das innere Füllmaterial einer Mauer und wenige Reste der Aussenwand erhalten. Dazu kommen unter anderem Ansätze von Mauerzügen einer Umfassungsmauer nach Osten und Nordwesten sowie im Inneren des Burghofes einzelne Überreste gemauerter Häuser, schreibt der Historiker. Obwohl heute nur wenige Mauern von der historischen Stätte zeugen, lohnt sich der Aufstieg: für den Rundblick auf das Dorf Villigen, die Nachbargemeinden und die Alpen.

WWW.

Die Wanderung zur Ruine im Film: www.aargauerzeitung.ch

Park Innovaare wird Ende 2023 fertiggestellt

Villigen Der Park Innovaare, der zur Dachorganisation Switzerland Innovation gehört, entsteht vis-à-vis dem Paul-Scherrer-Institut (PSI) und wird durch die Innovaare AG betrieben. In seiner Rede betonte Verwaltungsratspräsident Christian Brönnimann an der siebten ordentlichen Generalversammlung vom 22. Juni: «Das Leuchtturmprojekt Park Innovaare bietet Startups und Unternehmen, die von der Hightech-Infrastruktur im Park und am PSI profitieren möchten, optimale Bedingungen. Wir sehen einen grossen Willen aller beteiligten Partner, dieses komplexe Bauprojekt per Ende 2023 und im Budget fertigzustellen.» Während der GV wurde Brönnimann für ein weiteres Jahr im Amt bestätigt. Alle Anträge des Verwaltungsrats und sämtliche Traktanden seien einstimmig gutgeheissen worden, steht in einer Mitteilung.

In Villigen schreitet die Fertigstellung der Räumlichkeiten für diesen Innovationscampus planmässig voran und bietet ab 2024 rund 800 Personen Platz, um Hightech-Innovationen und -Dienstleistungen schneller marktreif zu machen. Mit der Wahl des Versammlungsorts auf der Baustelle in Villigen habe der Innovaare-Verwaltungsrat ein Zeichen für die Zukunft gesetzt und untermauert damit das Bestreben, die Zusammenarbeit zwischen Forschung und Industrie im Aargau zu stärken, halten die Verantwortlichen fest. Das Bauwerk stellt die Erne AG aus Laufenburg fertig. (az)

Nachrichten

Eishockeyspieler Dario Wüthrich geehrt

Würenlos Der Würenloser Dario Wüthrich wurde mit dem EV Zug Eishockey-Schweizer-Meister 2022. Als Zeichen der Anerkennung überreichte ihm Gemeindeammann Anton Möckel Pucks mit dem Würenloser Wappen. (az)

Forsthaus Tägerhard erhält Auszeichnung

Würenlos Das Forsthaus Tägerhard der Ortsbürgergemeinde gehört zu den schönsten Eventräumen der Schweiz. Es wurde beim Swiss Location Award 2022 mit dem Gütesiegel «ausgezeichnet» beurteilt. Das Forsthaus wurde vor 40 Jahren errichtet, jährlich wird es bis zu 130-mal vermietet. (az)

In der Strickstrasse wird der Deckbelag eingebaut

Schinznach Die Strickstrasse im Ortsteil Schinznach-Dorf wird ab der Ausfahrt Kieswerk Amsler AG bis und mit Kreuzung Degerfeldstrasse infolge Deckbelagsarbeiten für den Verkehr gesperrt. Die Vollsperrung dauert von Freitag, 8. Juli, ab 18 Uhr bis Montag, 11. Juli, um 5 Uhr früh. Bei schlechter Witterung verschieben sich die Bauarbeiten um ein Wochenende. Die Buslinie wird über die Kantonsstrasse umgeleitet. (az)

Heikle Situation um Schönegg

Brugger Mitte-Einwohnerin will Konzept zur Verkehrsberuhigung.

Claudia Meier

An seiner letzten Sitzung zeigte sich der Brugger Einwohnerrat spendabel: Denn er sprach nicht nur einen Baukredit in der Höhe von 878 300 Franken für die Umgestaltung des Schöneggparks und die Erneuerung des Spielplatzes, sondern noch eine Viertelmillion Franken mehr für die Erneuerung des Unterstands mit WC-Trakt.

Dass die Verkehrsführung um den Park und an der Freudensteinstrasse nirgends erwähnt wird, hat die Mitte-Fraktion schon vor der Einwohnerratssitzung kritisiert. Jetzt hat Angelika Curti mit Mitunterzeichnenden nachgedoppelt und eine Motion eingereicht.

Damit will sie den Stadtrat Brugg beauftragen, dem Einwohnerrat Bericht und Antrag zu erstellen bezüglich eines Verkehrsberuhigungs- und -sicherheitskonzepts im Bereich Schöneggkreuzung (Sonneggstrasse,

Altenburgerstrasse, Laurstrasse und Freudensteinstrasse), unter Einbezug der Verkehrsführungen im Bereich Pestalozzistrasse – Museumstrasse – Freudensteinstrasse. Berücksichtigt werden soll auch die Sicherheit des Langsamverkehrs und der Besuchenden des Schöneggparks.

Schulweg führt durch die Freudensteinstrasse

Angelika Curti geht davon aus, dass mit der geplanten Neugestaltung des Parks eine Attraktivitätssteigerung des Areals erfolgt und mit einer erhöhten Besucherfrequenz zu rechnen ist. Sie hält fest: «Sowohl von Familien und spielenden Kindern als auch von Bewohnern der Alterswohnungen und des Altersheims wird der Park bereits rege genutzt.» Zudem sei die direkt angrenzende Schöneggkreuzung relativ stark befahren, insbesondere zu Stosszeiten. Die Situation sei für Zweiradfahrer, aber auch für die Strassen que-

rende Fussgänger unübersichtlich und gefährlich. Auch führe der Schulweg vieler Kinder über diese Kreuzung und durch die Freudensteinstrasse.

Bei der Freudensteinstrasse, die den Schöneggpark durchschneidet, handelt es sich laut Curti um eine eher ruhige Quartierstrasse. Aber Eltern, welche ihre Kinder mit dem Auto zum Stäpfer- oder Freudensteinschulhaus fahren (Elterntaxi), benützen zu diesem Zweck die Route Pestalozzistrasse – Museumstrasse – Freudensteinstrasse. Insbesondere bei der Wegfahrt dieser Autofahrenden durch die Freudensteinstrasse beobachtet die Motionärin oft einen hektischen Fahrstil und gefährliche Situationen. Curti betont: «Um die Sicherheit in verschiedenen Bereichen: von der Feuerwehr Surbtal, der überregionalen Schulsozialarbeit über das gemeinsame Personalreglement bis zur regionalen Finanz-, Bau- und Steuerverwaltung.

Dörfer rücken näher zusammen

Schneisingen wird Teil der «Perspektive Surbtal».

Seit fast 15 Jahren arbeiten die Gemeinden Lengnau, Eendingen und Tegerfelden mit der «Perspektive Surbtal» eng zusammen. In diesem Jahr haben die Surbtaler Gemeinden mit dem Nachbardorf Schneisingen beschlossen, eine Fusion vertiefter prüfen zu wollen. «Als logische Konsequenz haben die Surbtaler Gemeinderäte beschlossen, die Gemeinde Schneisingen in den Projektausschuss der Perspektive Surbtal aufzunehmen», heisst es in einer Mitteilung. Der Schneisinger Gemeindeammann Adrian Baumgartner und Vizeammann Franz Meier nehmen somit ab September an den Beratungen teil. «So können Synergien genutzt werden.»

Die Perspektive Surbtal umfasst die Zusammenarbeit in verschiedenen Bereichen: von der Feuerwehr Surbtal, der überregionalen Schulsozialarbeit über das gemeinsame Personalreglement bis zur regionalen Finanz-, Bau- und Steuerverwaltung.

Schneisingen hat sich bisher in gewissen Bereichen beteiligt, etwa bei der Kreisschule Surbtal und den Regionalen Sozialen Diensten.

Auch der Fusionsprozess geht in die nächste Runde: Der neue Leitungsausschuss, bestehend aus den vier Gemeindeammännern und dem Gemeindegliederschreiber aus Eendingen, hat den Auftrag für die Durchführung der Bevölkerungsumfrage der Surbtaler Gemeinden an die Fachhochschule Graubünden vergeben. «Diese hatte das insgesamt kompletteste und kostengünstigste Angebot eingebracht», heisst es in der Mitteilung weiter. Nun werden die Fragen zusammen entworfen, im Herbst soll die Bevölkerungsumfrage durchgeführt werden. Vor dem Versand der Bevölkerungsbefragung ist für Ende September ein Informationsanlass für alle Interessierten Bürgerinnen und Bürger des Surbtals geplant. Näheres wird nach den Ferien kommuniziert. (az)